

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 292 — 25. Oktober 1918

Die Antwort Wilsons.

Das Holland sche Nieuwe Bureau meldet, dem Berl. Lok.-Anz. zufolge aus Washington: 1 i r l Das Auswärtige Amt,iu Washington hat folgendes veröffentlicht: 1 , Der Staatssekretär des Auswärtigen an den Geschäftsträger der Schweiz, mit derWahrnehmung der deutschen Interessen in derUnion betraut: (l ^" i Auswärtiges Amt, 23. Moder 1918 Mein Herr! In Berücksichtigung der Mit teilung der deutschen Regierung vom 20.Oltober, welche Sie übermittelten, beehre ich w ich, Sie zu benachrichtigen, daß, der Präsident mich beauftragt hat, folgendes zu antworten: Nachdem der Präsident der Bereinigten Staaten die feierliche und klare Erklärung der deutschen Regierung erhalten hat, daß,sie rück haltlos die Friedensbedingungen annimmt, die in seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 an den Kongreß der Vereinigten Staaten nieder gelegt "sind, sowie die Grundsätze einer Rege lung, welche in den folgenden Botschaften be kundet wurden, namentlich in der Botschaft vom 27. Dezember, und daß die deutsche Re gierung wünscht „Die einzuleitenden "Schritte bezüglich 'ihrer Anwendung (oder Durchsüty rmtg) zu besprechen, und daß ihr Wunsch! und ihr Zweck nicht seitens derjenigen erfolgt, die bisher Deutschlands Politik diktieren und den bisherigen Krieg im Namen Deutschlands führ ten, sondern seitens einer Regierung, welche die Mehrheit des Reichstags vertritt und für die überwältigende Mehrheit des Reichstags spricht; nachdem der Präsident außerdem! das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gesetze der zivilisier ten Welt sowohl zu Wasser als zu Lande von den Streitkräften der Gegner

beobachtet wer den sollen, empfindet der Präsident, daß er nicht länger verweigern kann, mit den Regie rungen mit denen die Vereinigten Staaten ver bündet sind, der Frage eines Waffenstillstandes näherzutreten. i t i , Er hält es aber für seine Pflicht, neuer dings zu erklären, daß der einzige Wasfenstellstand, den er sich vorzuschlagen ermächtigt fühlt, nur ein 'solcher sein Wnnte, welcher Die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbün deten Mächte in einer Lage lassen würde, um den Abmachungen, die getroffen werden könn ten, jene Kraft beizulegen, die eine Wieder- aufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutsch lands unmöglich! wachen würde. Der Präsi dent hat folglich seinen Notenwechsel mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als Mitkämpfer alliiert ist, übe pnf tttelt, mik dem 'Vorschlage, daß falls diese Regierungen ge zeigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen zu bewerkstel ligen, ihre bisherigen Ratgeber und die militärischeu Ratgeber der Vereinigten Staaten einzuladen, um Mit den gegen Deutschland alliieten Regierungen die notwendigen Bedin gungen eines solchen Wasfenstillstandes zu un terbreiten, der Me Interessen der betreffen den Völker vollständig wahren würde und den alliierten Regierungen das unbe sch ränkteRecht zur Sicherheit der Einzelheiten eines Friedens, mit denen die deutsche Regierung sich einver standen erklärt hat, zu verbürgen und durchzu setzen, vorausgesetzt, daß sie einen Waffen stillstand für möglich halten. Eine Annahive durch, Deutschland würde beA tieftest utfB kon kreten Beweis der unzweideutigen Annahme der Bedingungen und Grundsätze deK Friedens seitens Deutschlands

bieten, woraus die deut sche Friedensckktion entspringt. Ter Präsident fühlt, daß! er stellt nicht ganz aufrichtig wäre ,wenn er nid# betonte, und zwar in möglichst aufrichtiger Norm, aus welchen Gründen außerordentliche Sicherheit verlangt werden muß. So bedeutungsvoll und wichttg die Verfassungsänderung auch zu sein scheint, welche der deutsche Staatssekretär des Aeußern in seiner Note ausspricht, scheint es doch, daß das Prinzip einer Regierung, welche dem deutschen Volke verantwortlich, ist, bis heute noch nicht völlig ausgesprochen wurde, oder daß irgendwelche Garantie besteht oder erwogen wird, daß die Aenderung des Grund satzes oder der Durchführung, über die jetzt eine Uebereinstimmung erreicht wurde, dauernd sein wird. Außerdem tritt nicht klar zutage, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden. Aber der gegenwärtige Krieg, der jetzt zur Diskussion steht, war es nicht. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutschen Militärbehörden sich! dem VolksWillen zu unterwerfen haben und daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik desReiches zu kontrollieren, noch! uner fff füttert ist, daß der entscheidende Militarismus noch! immer in den Händen derjenigen siegt, die bis jetzt die Herren in Deutschland waren. 1 , In dem Gefühl, daß die ganze Welt jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen wird und alles von dem aufrichtigen Und geraden Ver- langen abhängt, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne auch! nur zu versu chen, irgend etwas schroff klingendes zu mil- dern, zu sagen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen haben können

zu den Motten derjenigen, welche bisher die Herren der deutschen Politik gewesen * sind, und abermals zu betonen, daß beim Fttedensschluß und bei dem! Versuch, die endlosen Beleidigungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu t machen, die Regierung der Vereinigten 'Staa- Feindliche Angriffe in Flandern. — Belgische Einwohner beteiligen sich am Kampfe. Englische Angriffe auf 30 Kilometer Breite bei Solesnes und Le Cateau — Amerikanische Angriffe an der Maas abgewiesen. — Rücktritt des ungarischen Ministeriums. — Militärputsch der Kroaten in Fiume. Unruhen in Agram. Wilsons Antwort. ten mit feinen als mit denjenigen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche Sicherheit über eine verfassungsmäßige Hal tung bieten, als wirkliche Beherrscher Deutßchjlands. Wenn mit den militätischen Beherr schern und der monarchischen Autorität, wel che Deutschland jetzt hat, verhandelt werden müßte, oder wenn nur die Aussicht bestände, daß wir mit ihnen später zu tun haben bei den internationalen Verpflichtungen des Teut schen Reiches, dann darf DeutMand keinen Frieden verlangen, sondern muß sich ergeben. Es kann nichts dabei gewonnen werden, ivenn diese eventuellen Dinge unausgesprochen blei ben. Gformfimtui @ (tp hp" äTitShrmf meiner Hochachtung > l ~ f - -, Lansing» i Die Heeresberichte. 9er taufte Herum. WTB. Berlin, den 24. Oktober, mittags. Großes Hauptquartier: ZSestlicher KriegSschaupltz'. In der Lhsniederung dauern Teilkämpfe an. > (' Südwestlich von Teinze schlug die seit dem 14. Oktober täglich im Kampfe bewährte 52. Reservedioision unter Generalleutnant Waldors erneute

Angriffe des Feindes an der Bahn Teinze—Warregem ab. Beiderseits von Pichte setzten wir uns in letzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlu gen den Feind, der gestern in der Gegend von Kattestrat angriff, zurück. Aus feindlicher! Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. > Tournai und Balenciennes lagen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Scheldeniederung erfolgreiche Vorseldkämpss. Beiderseits von Solesnes und Le Eateau nahm der Engländer mit sttsch eingesetzten Divisio nen aus fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Zielen angesetzten Angriffe wieder aus. Am Harpiesrand ist der erste Ansturm! am frühen Morgen gescheitett. In wiederhol ten Angttsfen stieß er im Lause des Tages beiderseits von Ormies bis in Gegend von St. Mattin und Solesnes und mit Teilen aus Berdignes vor. ! (In der Mitte der Sch lacht front braschten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau—Bavais angreifenden Feind in der Linie Poi—Boueios zum Stehen. i Südlich von Vouziers haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radsahrertruppen weiteres Vordringen des Geg ners verhindert. t l i f, i 1 1 1

Südöstlich von Be Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert. t Zwischen Pomteereuil und Cotllon konn ten schlesische, holsteinifjhp, mecklenburgische, hanseatische und Württembergische Regimenter gegen die gewaltige stleüermacht ihre Stellun gen behaupten. Das Füsilier-Regiment Nr. 121 unter seinem Kommandeur Oberst von Alberti hat hier besonderes geleistet. i Südlich von Cattilvn blieb der gegen den Chambre—Oisekanal vorbrechende

Angriff vor diesem ,in unferejml Feuer Tiegen. , , Zwischen Oise und Serre teilweiser Ar tilleriekampf, dem auch, am Nordufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserem Feuer und durch, Gegenstoß abgewie sen. (< Teilkämpfe des Gegners gegen den Souchezab schnitt nördlishj von Bouchrepont schei tert. i 1 i Das eng, bewohnte und mit Flüchtlingen angefüllte Monte Ornet liegt unter starkem französischem Feuer. > ! i 1 1 "Westlich der Aisne beschränkte sschi der Feind gestern auf' sehr starke, durch, heftiges «Feuer unterstützte TeiMmpse. Bayerische und Württembergische Pioniere haben die 'Höhen nordöstlich von Vouziers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Oestlich von Vouziers haben sich in den letzten Kämpfen Teile der 1. Garde division unter Major Graf von Eulenburg besonders hervorgetan^ I Zwischen Olisy und Grandpre schlugen elsaß-lothringische, Württembergische und hes sische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das JnfanterieMegiment 17, Las sich wiederum unter seinem Kommandeur Major Stebbe besonders be währte. . 1 > Aus beiden Maasüfern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder größeren Ute* sang.an. ' , i ' 'fi Aus den Wäldern von Bantheville und nördlich von Cunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen imfovo Qitrto« teor. Voitrhptt und erlitten in unserem zusammengefaßten Feu er besonders schwere Verluste. j i 1 Oestlich der Maas dauerten heftige Käm pfe um die Waldhöhen beiderseits der Stra ße Con senv ohelVarvillers bis zum Abend an. In harten Kämpfen und in erfolgreichen Ge genstößen warfen brandenburgische und hessi sche Bataillone den mehrfach

anstürmenden Amerikaner zurück. ' • Südöstlicher Kriegsschauplatz. In heftigen GebirgsKämpfen haben unsere Nachhuten das Beziehen neuer Stellungen beiderseits von Baratschin gesichert. t Der l. akeeealiFarttmneifleet « WTB. Berlin, 24. Oktober. Amtlicher Abendbericht: > 1 Erfolgreiche Teilkämpfe in Flandern. Oestlich Solesmes und Le Cateau scheiterten erneute schwerste Angriffe der Engländer; sie blieben auf örtlichen Geländegewinn beschränkt. Bon den anderen Fronten nichts Neues. 1 1 ~ Staatssekretär Erzberger über die Kriegsannehmung: Je mehr Kriegsannehmung, desto näher der Frieden.

Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 24. Oktober, mittags, Amtlich; wird gemeldet: ! AtallenisHer ArlegsHanplatz. i Gestern wuchs im Abschnitt zwischen Brenna und Piave und im Montellogebiet das feindliche Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit an. Auch sonst entwickelte die feindlichen Battalione lebhaftere Tätigkeit. | h 1 , s, f i Balkankriegsschauplatz. ' i Stärkerer feindlicher Druck aus dem Raum von Zajcar veranlaßte uns, die Front | der Verbündeten aus Jagodina zurückzunehmen. Hier wurden stärkere serbische Angriffe abgeschlagen. < t'xt Chef de» Generalstabs».

Das Friedensangebot. Englands und Frankreichs Wünsche. Ein Mitarbeiter der "Daily Chronicle" macht auf die lange Dauer der Verhandlungen im Kwegskabinett aufmerksam. Die Mittagssitzung habe über 6 Stunden gedauert. Es scheint, daß England es für notwendig hält, daß die Auslieferung der Tauchboote ein Unterteil der Bedingungen für einen Waffenstillstand sein

werden. Die Abtackelung der Hochseeflotte wird nicht mehr für notwendig erachtet. Frankreich besteht auf Räumung der beiden verlangten Provinzen als Bedingung für einen Waffenstillstand. Trotzdem in Washington, London und Paris noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist man sich über die Hauptsachen einig. Ueber die Frage der Freiheit der Meere, wie sie Wilsons Programm vorsieht, bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Amerikas Widerstand gegen das Recht der Tuschierung und der Blockade sei mehr scheinbar als wirklich. Bezüglich des militärischen Zustandes wird bemerkt, daß das große Gebiet, welches der Feind auf seinem Rückzüge geräumt hat, die Schwierigkeit der Verfolgung vergrößere, da die Eisenbahnen wiederhergestellt und Material, Kanonen und Lokomotiven herbeigeschafft werden müßten. Die Vorbereitungen auf einen neuen Angriff aus die neuen Stellungen der Deutschen werden ein langsamer Prozeß fein. ' t Englands Friedensbedürfnis. 1 Von geschätzter Seite erhielt die "Köln. Ztg" Privatbriefe, die über die Stimmung^ in englischen Volk ausgezeichnet unterrichtet sind. *ctnb> Seren Verfasser dem englischen auswärtigen Amt nahestehen. Darnach ist die Friedenssehnsucht im englischen Volk ebenso groß wenn nicht noch, größer als in Teutonia. Das englische Volk will den Frieden und weiß ihn gegebenenfalls auch bei der Regierung durchzusetzen. Zwei deutsche Kaufleute aus Kiel, die vor Kriegsausbruch bei englischen Großfirmen tätig waren, erhielten durch die Schweiz den Auftrag, sich sofort nach der 1 Schweiz zu begeben, um gleich nach Friedensschluß sich ihren früheren Auftraggebern (englische

Textilfirmen) wieder zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Kaufleute sind bereits nach der Schweiz abgereist. Wilsons Ausgabe. i Berlin, 24. Oktober. Von beachtenswerter Seite wird dem DTP. erklärt: Wilsons große, wellgeschichtliche Aufgabe wird es nun sein, zu zeigen, ob der Rechtsfrieden wirklich und ebenso ehrlich wie die deutsche Regierung will und ob er ihn gegen die feindlichen Kriegshetzer durchzusetzen vermag. Deutschland hat den Weg für diesen von der ganzen Menschheit ersehnten Rechtsfrieden durch! Zugeständnisse freigemacht, die jeden Gegner befriedigen müssen, der nicht unser Recht auf nationales Da-sein und nationale Ehre verneint. i | Gegen «Mo» "Daily News" deutet an, daß es erregte Auseinandersetzungen im amerikanischen Senat gegeben habe und daß Wilsons Antwort eine tiefe Kluft zwischen ihm und der öffentlichen Meinung aufgedeckt habe. Offen sichtbar! icht bedeutet Wilsons zweite Antwort« einen Rückzug vor diesen Einflüssen.

Holland um der Wacht ' " ' Der holländische Premierminister legte vorgestern mittags in der 2. Kammer folgende Erklärung ab: Jetzt, da der Krieg in die unmittelbare Nähe unseres Festlandes gekommen ist, ist die Möglichkeit, daß Truppen der kriegführenden Mächte unser Gebiet betreten werden, viel größer geworden. Dadurch hat sich eine Aenderung der Lage ergeben, wodurch, für die Erfüllung unserer Pflicht, unsere Neutralität gegen jede Verletzung, von welcher Seite auch immer sie komme, energisch aufrecht zu erhalten, schwere Anforderungen an uns gestellt werden. Mit Rücksicht darauf ist die Regierung der Ansicht, daß es sich in kurzem als notwendig erweisen könnte, die

Stärke unserer Wehrmacht wieder auf einen höheren Stand zu bringen als den gegenwärtigen. Zur Vorbereitung dieser Erhöhung unserer Wehrmacht ist deshalb Befehl gegeben worden, alle Urlaube rückgängig zu machen, mit besonderen Ausnahmen. Aus neutralen Ländern.

Ein Putsch der kroatischen Truppen. Das Ersatzbataillon des 59. Infanterieregiments, das durchweg aus Kroaten besteht, hat sich, verstärkt durch die kroatische Bevölkerung, aller öffentlichen Gebäude in Fiume bemächtigt, die Honvedkaserne gestürmt, die Honveds überwältigt und entwaffnet. Die Polizei würde nach einem Kampf in den Straßen in die Flucht gezwungen. Die Eisenbahnlinie Fiume–Trieste ist unterbrochen. In Ungarn ist das Ministerium Wekerle unter dem Eindruck der Militärrevolte in Fiume zurückgetreten. Es wird mit der Bildung eines Kabinetts Karolyi gerechnet. Karolyi ist das Haupt der ungarischen Unabhängigkeitspartei. Er verlangt vollständige Selbstständigkeit Ungarns und sofortigen Friedensschluß. 1. 1. 1. ! (ihrer Bedeutung zukommende Vertretung erhalten; c) sofortige Einführung des Vorkaufsrechts bei allen Güterverkäufen von Gütern über 100 Hektar zugunsten des Staats zum Zwecke der Gewinnung von Siedlungsland für bäuerliche Siedler; b) Einbeziehung der Landarbeiter in das Arbeitskammergesetz zum Zwecke der vollen Gleichberechtigung. Eine verbotene Friedensversammlung. Die deutsche Friedensgesellschaft hatte für vorgestern eine Versammlung in Berlin, Lehrervereinshaus in Berlin einberufen, in der Professor Dr. Quidde-München über Weltfriede

und Völkerbund sprechen sollte. Der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft Pastor Franck, teilte mit, daß Professor Dr. Quidde durch Landtagsoverhandlungen am Erscheinen verhindert sei. An seiner Stelle sollte Helene Stöcker sprechen. Die Polizei wollte die Versammlung nicht stattfinden lassen angeblich! wegen Anmeldung. Diese Behauptung ist aber durch- aus unrichtig. Auch, die Absicht der Teilnehmer, die Versammlung als geselliges Zusammen sein stattfinden zu lassen, wurde von der Polizei verhindert. Die "Vossische Zeitung" schreibt dazu: Nach dem vorliegenden Bericht hat es zum mindesten den Anschein, daß zwischen Herrn von Oppen und der Reichsleitung erhebliche Meinungsverschiedenheiten nicht nur bezüglich der Handhabung des Belagerungszustandsgesetzes, sondern auch bezüglich der Friedensfrage bestehen. Der Herr Polizeipräsident führt Krieg sogar gegen das Auswärtige Amt. Man darf wohl hoffen, daß, seine vorgesetzte Behörde auf den Standpunkt der Reichsleitung treten und für die einst so beliebte Homogenität auch bei den nachgeordneten Stellen sorgen wird. ! Zu Teinonsirationen kam es bei der Ankunft Liebknechts in Berlin. Die Polizei mußte einschreiten. , i ! (: Die Änderungen in Sachsen. Wie die "Dresdner Volksztg." erfährt, werden Finanzminister Dr. v. Seydewitz und Kultusminister Beck zurücktreten. Ueber die Neubesetzung ihrer Posten sind noch keine Beschlüsse gefaßt. Ferner soll die Schaffung eines Arbeitsministeriums bestimmt ins Auge gefaßt sein und dessen Leitung einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten übertragen werden. j Sic Deutschen in Ungarn.

Im öfter reicht- , scheu Abgeordnetenhaus verlangte Lodgmannl das Selbstbestimmungsrecht für die Deutschen in Ungarn. ,/ 1 Tie Verlegung der Prager deutschen Hochschule. Für die Verlegung der deutschen Universität und der deutschen technischen Hochschule aus Prag, worüber dieser Tage das Professorenkollegium mit Rücksicht auf die politische Entwicklung beraten hat, kommt, wie verlautet, ausschließlich, die deutsche Stadt Aussig in Nordböhmen in Betracht. '

Niederbayerische Nachrichten. Deggendorf, 22. Oktober. Wegen Schwarz'schlachtung und Vergehens gegen die Reichs-! Getreideordnung wurde der Gastwirt und Metzger Johann Huber von Plattling von der hiesigen Strafkammer zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Bei vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden u. a. ca. 30 Zentner Wermlizenzmehl und 49 Pfund Schweineschmalz beschlagnahmt. 1. 1. 1. | Falkenberg, 22. Oktober. (Tödlicher "sin-" fall.) In Geiersberg wurde die Häuslerfin Deutler beim Abbruch eines Stades von einem herabfallenden Balken getroffen, wobei sie Perletzungen am Unterleib erlitt, die den Tod herbeiführten. 1. 1. 1. (!

wurden, wird mitgeteilt, daß die hier verbreitete Nachricht, daß, Oesterreich-Ungarn einen Waffenstillstand abgeschlossen hätte, auf völlig freier Erfindung beruht. i , , j i Tie Meuterei in Fiume. ~ | Budapest, 24. Oktober. Tie in Fiume meuternden kroatischen Soldaten hielten die ganze Nacht hindurch! die Hauptpunkte der Stadt besetzt. Der Staatsbahnhof wurde zerstört. Ter

Mob aus den Vorstädten veranstaltete gemeinsam mit den Soldaten Raubzüge und Plünderungen. Soldaten der anderen Nationalitäten machten gemeinsame Sache mit den Kroaten und beteiligten sich an den bolschewikis-chen Raubzügen. ! ! . , i l Budapest, 24. Oktober. Halbamtslich wird aus Fiume gemeldet: Die Ordnung in der Stadt ist vollkommen wieder hergestellt. Un- garische Truppen sind in der Stadt eingezogen, welche die Aufrührer vollkommen hinausdrängten. ! ! i , ! t i | ! j ' ; 1 Unruhen in Agram! ! ! i Wien, 24. Oktober. Auch, i, n Agram soll es zu heftigen Demonstrationen und Unruhen gekommen sein. Schon am Wontag war dopt aus dem Betriebsgebäude der ungarischen Staatsbahnen die kroatische Fahne gehißt. Un- garische Firmentaseln wurden abgerissen. Im Cafe Corso wurden vier dort anwesende Of- fiziere, die sich, weigerten, beim Abspielen der kroatischen Nationalhymne aufzustehen, mit Bierflaschen und Gläsern beworfen, worchuß auch' einer von ihnen den ,Säbel zog. Es fiel auch ein Revoloerschnß. Es gelang den Offt^ zieren schließlich!, sich zu entfernen. Letzte Posten. Vertrauensvotum für beit Kanzler. j Berlin, 24. Oktober. In der heutigen Reichstagssitzung wurde das Vertrauensvotum für den Reichskanzler in namentlicher Abstimmung Mit 193 gegen 52 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen. 1 IV i Kundgebung im preußischem Herrenhaus. > Berlin, 24. Oktober. Im preußischen Herrenhaus erwartet mau naach den Blättern heute eine größere Kundgebung als Bekenntnis zum angestammten Herrscherhaus und zur Ver- teidigung der Unversehrtheit des preußischen «Vaterlandes. ; ~ i ; : Kein vsterreichiWj-uugariß hier Waffenstillstand, j Berlin, 24.

Oktober. Tie österreichische ungarische Botschaft bittet um Verösfeulijchung folgenden Dementis: Auf Grund von Erkundi- gungen, j)ie an maßgebender Stelle eingeholt

Viertel mit dem Dezember- Petroleum von den Gesellschaften abgeliefert werden. ! ! f i j '—* Liberale Vereinigung Lands-, Hut u. U. Morgen Samstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im .Sterngarten. ! [> i —* Die Lebensmittelmarken wer den morgen in den 15 Abgabesteller verteilt«. > —* Eingebrochen wurde heute Nacht im Kiosk am schwarzen Weg und mehrere Gegen- { stände daraus entwendet. Ter Täter ist noch nicht ermittelt. 1 —* Die Grippe nimmt nun auch bei uns größere Ausdehnung an. "Meist sind "es Kinder, die davon befallen werden, doch nimmt die Kräkheit meist einen leichten Verlauf. den HReparaturzeicheo, bns aus Buchstaben oder geometri schen Zeichen besteht, denen die laufende Nummer der Reparatur angefügt ist, in den Hinteren Deckel der Uhr eingeritzt. Die Bedeutung dieser Reparaturzeichen zum Zwecke der Nachforschung wird durch sechs umfangreiche Listen solcher Reparaturzeichen aus Uhren unbekannt gebltebeuer Gefallener klar, welche jble Zentrale für Nachlaßsachen in Berlin der ^,Uhrmacherwoche" beigelegt hat, damit sich alle deutschen Uhrmacher an der Ermittlung beteiligen, indem sie gegebenenfalls Mitteilungen machen, wem eine Uhr gehört, in der Rlpaturzeichen gesunden worden .sind. Von diesem. Vorgang darf die Aufklärung 'Dieter Schicksale erwartet werden, und die Angehörigen von Vermißten haben an dem vollen Gelingen dieser Aufgabe ein hervorragendes

Interesse. —* Der Viktualienmarkt war sehr' schlecht beschickt. Wenig und nur geringwertig ges Obst, einige Körbe Zwiebeln, geringe Men gen Waldschwämme und Waldbeeren bildeten den Hauptbestand des Marktes. Nur Weißrüben waren in großer Masse vorhanden und zu etwas billigerem Preise als in d«: Vorwoche zu haben. Der Kaninchenmarkt war mittel mäßig bestellt. AM Krautmarkt in der Neu stadt waren einige Wägen mit Kraut angefahr en die rasch Abnehmer fanden, f —* Die Antwort Wilsons liegt nun vor. Sie bedeutet einen Fortschritt insoferne, als Wilson die deutsche Forderung nach! Einern Waffenstillstand jetzt den Alliierten Wergeben will. Schwere Bedenken allerdings muß! die Forderung auslösen, daß der Waffenstillstand ein solcher sein müsse, der Amerika und die Alliierten in die Lage versetzt, jede zu treffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten deutscherseits unmöglich mache. Das heißt nichts anderes, als daß, Deutschland bedingungslos kapitulie ren und alle Forderungen der Entente amrehMen pMsse. Ter Reichstag wird daher in den nächsten Tagen eine folgenschwere Ent scheidung zu treffen haben. ; ; : / 1 —* Die Uhr im DienstederNachforschung nach Vermißten. Bei der Ermitte lung unbekannt gebliebener gefallener Soldaten können unter den Nachlaßgegenständen die Taschenuhren sehr wertvolle Ausschlüsse geben. Jede Taschenuhr ist von der Fabrik mit einer laufenden Nummer versehen, und da in der Regel auch das Warenzeichen der Fabrik in das Metall eingeprägt ist, läßt es sich feststellen, welcher Uhrmacher die Uhr bezogen hat, und wer weiter ihr Besitzer geworden ist, da in den

meisten Fällen der Name des Käufers in die Geschäftsbücher einge tragen wird. Außer diesen Fabriknummern sind aber auch die sog. Reparaturzeichen der Uhrmacher für die Ermittlung von Bedeutung, wenn durch die Fabriknummer allein die Verfolgung einer Spur nicht möglich ist. Die Uhrmacher pflegen über solche Reparaturen sehr sorgfältig Buch zu führe»; es wird der Name des Eigentümers aufgeschrieben und ein

drohenden, rauchenden Bergen gleichen, wer sie gesehen, wie sie totbringende Massen von Sand unaufhaltsam, alles erstickend, Wer das Land wälzen, der wird die tiefe Melancholie verste hen, die uns Kinder der Insel nicht frei gibt, wenn wir bedenken, daß Wer kurz oder lang ringsumher versunken sein wird, begraben un ter Sand, fortgeschwemmt von der reißenden Sturmflut, die Get jeder Wiederkehr ein Stück Heimatland' mitnimmt Und wit ihw ekn Stückchen von unserem Herzen." I ' ! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes. 1 Das erbitterte Ringen um Cambrai. Von der Westfront wird uns geschrieben: "In bett mit wilder Erbitterung geführten Kämpfen um Cambrai vollbrachten deutsche Truppen aller Stämme Uebermenschliches. Es ist schwer, die Leistungen ein-, iehtcr Verbände als besonders hervorstehend zu be werten. Trotzdem sek mit Nachdruck auf eine aus Kurheffen und Waldccker» zusammengesetzte Division hingewiesen, die in dem Ringen nördlich von Cambrai sich auszeichnete. Am 28. 9. wurde ein Bataillon östlich von Epinoy durch ununterbrochene Gewaltstürme des Gegners auf den Bahndamm zurückgedrängt. Ein glänzend

angesetzter Gegenstoß brachte die verlorene Stellung zurück. Sechs Tage lang, vom 28. 9. bis 3.10 hielt das Bataillon die Linien in zäher Verte! dlung. Nicht weniger als 19 vielfach mit Tanks geführte Massenangriffe. zerschellten fruchtlos in der 'zusammengeballten Abwehr. Als weiter nördlich eine" Position verloren ging und das Bataillon bedrohte, sammelte der Regimentskommandeur die gelockerten und führte sie persönlich zum erfolgreichen Gegenstoß. Am 1.10. brach eine feindliche Massenwelle über Blecourt bis Cuvillers durch. Von allen Verbindungen abgeschnitten trotz» ein Oberleutnant mit einigen Maschinengewehrstliittzpunkten von morgens 6 Uhr bis nachmittags 33 Uhr der feindlichen Umfassung und schlug sich tln etqtteüm Häuserkämpftn und Straßengeschitzn, bis gegen Abend etn Durchbruch von Hessen und Thüringern ihn aus der verzweifelte» Bedrängnis befreite. Am 30. 9. eroberte das Schwesterregtment der Division unter Führung seines Kommandeurs, der keine Gefahrrachtend, an bedrohten Stellen persönlich einsprang und durch seine Unerschrockenheit und Tapferkeit seine Leute mit fortriß, das Dorf Sancourt zurück. Trotzdem der Feind von Süden her tn fünfmaligem Ansturm, oft in achtfachen Wellen die Sturmtruppeu vortreibend, das Dorf zu umfaßen suchte, konnte das Regiment das Bollwerk halten Zwei Tanks lagen brennend vor den Stellun| gen, zwei weitere hatten sich durch Flucht der Verntchl tung entzogen. Nach den gesammelten Meldungen | erlitt der Feind bei diesen für ihn erfolglosen Kämpfen 1 schwere blutige Verluste; namentlich in den Hohlwegen hatte die Artillerie unter den

Ansammlungen der kindlichen Reserven breite Lücken geschlagen. Daß diese starken Angriffe eines an Menschen und Material überlegenen Gegners zum Stehen und teilweise zum Zurückfluten gebracht wurden, zeigt, welcher Geist die Truppen der Division beseelt. Ungebrochen steht sie vor neuen Kämpfen." (z. B)

Fahrzeit der elektrischen Straßenbahn.

des Sicherheitsdienstes sieht seine Getreuen von einer | solchen Unternehmung mit einer Beute von durchj schnlttlch 500 Personen zurückkehren. Dabei werden nicht nur die Leiter der Hotels oder der anderen \$ Häuser, die untersucht wurden, gerichtlich verfolgt, I sondern alle Personen, die verhaftet werden, müssen unter der Anklage, ein übelbeleumdetes Haus besucht zu haben, vor dem Richter erscheinen. Aber auch diese berühmt gewordenen "Raids" haben dem Dir ektor des Sicherheitsdienstes noch nicht genügt, und so hat er einen besonderen Ueberwachungsdienst ein gerichtet, der bis jetzt von vier Frauen als Polizeibeamtinnen ausgeübt wird. Diese Frauen haben das Recht, jede Person zu verhaften, gegen die eine Vorladung ausgestellt wird. Um ihnen die Arbeit leichter zu machen, läßt man sie nicht in Uniform gehen, und auch ihr Erkennungszeichen wird verborgen getragen. Ihre Ausgabe ist nicht die eines gewöhn lichen Polizeibearnten, sondern die eines Detektivs. Eie haben das Recht, überall hinzugehen und sich durch Augenschein von den Zuständen an bestimmten Orten zu überführen. Der wichtigste Schauplatz ihrer Tätigkeit sollen die Tanzlokale sel». die in Montreal eine besonders

große Rolle als Orte der Verführung für junge Mädchen spielen. Den vier s Polizisttinnen ist auch die Aufgabe gestellt, die Zuhälter zu beobachten und ihre Bekanntschaft zu machen; ' sie sollen an den Ausflügen in Automobilen, wie an den Lunchs in den chinesischen Kaffehäusern, in denen Vermischtes. Der Kampf gegen das Laster in Amerika. Montreal gehört in Amerika zu den Städten, die den Kampf gegen das Laster und die Unsittlichkeit mit der größten Erbitterung führen, und die Zeitung "Le Kanada", die darüber berichtet, hebt besonders hervor, welche große Rolle der Frau in diesem Kampfe zugewiesen ist. Die "Raids", die Häusern mit schlechten Ruf regelmäßig unternommen werden, haben bei der Unnachsichtigkeit der Verfolgung stets einen bedenkllichen Erfolg. Der Direktor | die Zuhälter zahlreich verkehren, teilnehmen. Anders | als die gewöhnlichen Detektivs, die nur die Schuldigen herauszufinden haben, werden die weiblichen Detektivs, die sich besonders mit jungen Mädchen beschäftigen sollen, die Aufgabe zu erfüllen haben, bei diesen so viel als möglich durch gültliche Ueberredung zu wirken. Sobald sie festgestellt haben, daß ein junges Mädchen an wenig empfehlenswerten Orten verkehrt oder in Gesellschaft von jungen Leuten mit zweifelhaften Ruf gesehen wird, so sollen sie das junge Mädchen aufsuchen und nachdrücklich auf die Gefahren, die ihm drohen, hinweisen. Wenn das junge Mädchen kein wirkliches Interesse nicht begreift, sollen andere Mittel versucht werden, vor allem, wenn es möglich ist, die Mitwirkung der Eltern. Wenn alles das nicht hilft, sogar vor Gericht geladen werden. Von den vier Polizisttinnen sind zwei französische, zwei englische Kanadierinnen. Sie erhalten einen

Gehalt von 900 Dollars im Jahr, dasselbe wie ein gewöhnlicher Constabler. Die freie Wart. Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Herausgegeben von Mrz Henning. 18. Jahrgang. Heft 19/20. Frankfurt a. M. Neuer Frankfurter Verlag G. & L. b. H. Preis vierteljährlich 2 Mark. Der Verlag gibt auf Wunsch Probehefte gratis ab.

. Merks Bauer! Unter dieser Ueberschrift hat das Bezirksamt in Pilsen einen Vaterhändischen Aufruf an die Landbevölkerung erlassen, dem wir folgende beachtenswerte Mahnungen entnehmen: »Jetzt gilt's! Des Weltkrages sFlammenzeichen rauchen um Deutsches Land heftanatlischen Boden. . . Die Hand an den Pflug, das Auge gerade aufs Ziel, sei ehrbar, schlicht? und recht, deutscher Bauer! Wir danken Dir-Z, wir dankens Deiner Bäuerin und Deinem Kinde, daß« Ihr in ererbtem, treuen Fleiße die heimatliche Scholle restlos bebaut und trotz all der Kümernisse und Not dem deutschen Volke, Eurem Volke, das tägliche Brot gegeben habt. Unsere Herzen werden Euch hierfür ein Denkmal setzen, dauernd denn Er! »Hüte Dich aber, daß; Du nicht: anfängst den Boden dieses Denkmals selbst zu untergraben mit dem Geist der Geldgier und des Wuchers. Dillenthalben breitet »diese tödliche Gift sisch aus! Retter Euch vor Euch« selbst, Ihr Bauern! Tretet in jeder Gemeinde unter Führung; der angesehensten Männer zusammen, versprecht Etachi in Euerer biederer Naht-e, daß; Ihr von jetzt an in treuem, festem« Ausharren mit Eurer Behörde, die ja nur das Beste will, die Allgemeinversorgung heben, stützen, sichern wollt. Wenn Ihr so

handelt, dann wird der Bauernstand auch in diesem schweren Daseinskampfe dem Vaterlande der notwendige Grundpfeiler sein; dann wird in Eurer Kreise und in dem Eurer Illitbürger wieder die Zufriedenheit des guten Gewissens, die entschlossene, siegesbeivüllte Zuversicht und jenes Gottvertrauen wiederkehren das nötig ist, um diese schwere Zeit bis zu einem ehrenvollen Frieden durchzuhalten ; ! " Bayerische Nachrichten. Reichstag. Im Reichstag hielt Abg. Hause (Unabh. sSoz.) eine Abrechnung mit dem: alten Regimen, verirrte-eilte aber auch. das neue. Besonders bitter wurde er, wenn es von den Regierungsozialisten sprach. Um sSchlusse forderte er den Rücktritt des Kaisers. Vizetanzler von Pader wies die monarchischen Extravaganzen zurück und verteidigte die von der Regierung getroffenen Reformen. Zahlreiche tiefgehende Reformen seien noch« in Aussicht. Er begründete die Nichtaufnahme der Konservativen in die Regierung und meinte: »Wir brauchen eine klare Scheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, eine unzeitweilige, ehrliche und gerade Politik. Hierauf betonte der Pole Styrhede daß, die Polen sich über alle Landesgrenzen hinweg als einheitliches Volk fühlen und« die Erfüllung« ihrer nationalen Wünsche von der Friedenskonferenz erhoffen. Der Däne Hansen forderte die Ausführung. des Artikels 5 des sPrager Friedens, in dem es heißt: »Die sHerbeiführung einer Volksabstimmung in den dsänisch sprechenden Teilen Nordschleswigs über deren künftige staatliche Zugehörigkeit« und der elsässer Ricklin der Präsident der Zweiten elsasslothringischen Kammer, forderte etwas ganz Ähnliches

Die „bloße“ Autonomie sei zu spät gekommen; früher gewährt, hätte sie viel Unheil, vielleicht den Weltkrieg verhindern können. Graf Westasrus beantragte die Vertagung bis sie die Regierung zu diesen Forderungen ausgesprochen habe, worauf das Haus sich auch versagte. «In der gestrigen Sitzung betonte Kriegsminister Scheuch: In unserem Heer und Volk sind Kräfte genug vorhanden, um uns zu nachhaltigem Widerstand zu Ursachen. Diese Lasten zu heben und sie zu stützen, ist meine Aufgabe. Wir müssen der Kampffront zuhelfen. Das wird mir sehr voran gebracht sein. In dieser Aufgabe teile ich um euer Vertrauen. Die Sorge, daß nicht genug Munition vorhanden sei, trifft nicht zu. Die Hülfswoche ist, daß wir jetzt noch genügend Pulver hergestellt wird. Die Illusionen der Tuttils sind im ständigen Steigen begriffen. Panzerwagen haben wir schon vor dem Kriege gehabt, aber nicht zu Angriffszwecken. In der Abwehr ist Gutes geleistet worden: Mitten Sie! Wenn es spannt, die OMEGA der LTMVSF der UWIUVWet-Den, die wir gebrauchen und sie dem Heere zuführen. Es handelt sich darum, dem Vernichtungswillen der Feinde den deutschen Kampfeszwillen entgegenzusetzen. Großer Beifall rechts, Widerspruch links. Abg. Noske (Soz. hofft, daß die neue Regierung allen Vorgesetzten den Frieden näher gebracht habe. Er sprach sich gegen die politischen Forderungen und die Annexion der deutschen Kolonien aus, verlangte Unterstaatssekretäre für das Kriegsministerium und das Aushilfsmittel und die Enthaltung des Berliner Polizeipräsidenten. Staatssekretär Trimborn verteidigt den letzten. Abg. Krethi (Bons.)

meinte, das deutsche Volk sei monarchisch bis auf die Knie und stehe einig da, wenn man es zum letzten Kampfe aufruft. Vizekanzler von Payer begrüßte die Richtaufnahme der unabh. Sozialdemokraten in die Regierung. Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) meint unter Widerspruch des Hauses, es sei keine Parlamentarisierung eingetreten, sondern einige Abgeordnete seien verstaatlicht worden, forderte die Abdankung des Kaisers (Ordnungsruf), die Beseitigung des ganzen monarchischen Systems, Einstellung des Unterseebootkrieges und verteidigte die polnischen Ansprüche auf Schlesien. (Bayerischer Landtag. der Aufgeordnetentant wurde eine Interpellation der Liberalen betreffend Demobilisierung behandelt. Abg. Osäberlein begründete den Antrag mit den Schwierigkeiten, die bei der Demobilisierung zu erwarten seien und verlangte, daß die Übergangswirtschaft in eine Hand gelegt werde, am besten in die Zuständigkeit des Ministeriums des Äußeren. Die Gemeinden sollen eine große Selbständigkeit erhalten. Besondere Berücksichtigung erfordert die Arbeitslosenfürsorge die Unterbringung der jugendlichen Arbeiterinnen und der jugendlichen ungelernten Arbeiter, die Lösung der Frauenfrage, die Frage der Preissenkung der notwendigen Lebensmittel und die Erhaltung der inneren Ruhe im Lande. Ministerpräsident von Dandl erklärte, daß die Demobilisierung schon lange Gegenstand der Beratung des Kriegsministeriums mit den anderen Ministerien fest. Es sei weitestgehende Zusammenarbeit der Arbeitsnachweise aller Art mit den Kriegsausschüssen vorgesehen. Die Maßnahmen der

Regierung gehen dahin, Arbeit zu belassen und Arbeit zu beschaffen. Das Kriegsministerium hat zu diesem Zweck angeordnet, daß, sofern anläßlich einer Demobilisierung und hierdurch etwa veranlaßter Einsparung der Betriebe in den technischen Instituten Arbeiterausstellungen stattfinden müssen, die Arbeiter aus Verlangen über die vertragsmäßige Kündigungsfrist hinaus bis auf die Dauer von im ganzen vier Wochen vom Zeitpunkt der Kündigung ab noch im Arbeitsverhältnis der Betriebsverwaltung zu belassen sind, wenn der einzelne Arbeiter glaubhaft geltend macht, daß er keine Arbeitsgelegenheit gefunden hat. Weiter ist Benehmen mit der Reichsleitung dahin eingeleitet, ob nicht für die Heeresaufträge den Rüstungsbetrieben je nach den Umständen eine gewisse Auslaufzeit gegeben werden kann, insbesondere für solche Erzeugnisse, die auch Friedenswerte darstellen. Eine erhebliche Zahl von Arbeitern kann ferner sicherlich in den zur Zeit von Kriegsgefangenen und fremden Arbeitern besetzten Stellen untergebracht werden. Die Sekundärerwerbsfähigkeit bleibt die wichtigste Aufgabe. Es gab möglichst rasche Umstellung der Rüstungsindustrie auf Friedensarbeit. Die Regierung hat nicht gesäumt, die Industrie auf die Notwendigkeit dieser Umstellung als ein dringendes Gebot hinzuweisen. Der Rohstoffversorgung hat die Regierung besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Große Staatsaufträge sind zur Ausführung bereit. Die planmäßige Verteilung der gesamten zur Ausbeutung stehenden öffentlichen Arbeiten ist den Regierungen im Zusammenwirken mit den Kriegsausschüssen und den

aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Arbeitsnachweise, die in den Kreis der Kreisbeschäftigten für Pers.-Duelle Dng übertragen, Zu Gunsten der Kredithilfe für das Handwerk kündhks die! Msällstxvükdent die Bett-Enkelin»- s von wseiteren zivei Millionen als Kriegshcilfsz vermögen der Landesgewerbelasse an. Vor der Verkürzung der Arbtszeit wenn sie notwendig» sei, dürfe nicht zurückgscheut werden. Außerdem ist» die Staatsregierung an die Reichslertunxxsp mit dem« Ersuchen herangetreten, für die Zeit der Demobilkmsachung und die erste LZeit der Uebergangsiortschaft in Au"kuüpsung an die zunächst nur für die Dauer der? Krieges geschaffene Grwerbelosenfürsorge eine geregelte Arbeitslosenfürsorge als Pflichtlek stung der Gemeindeverbände unter finanzieller Beteiligung von Reich« und Staat vorzubereiten. Gleichzeitig wurde die Fortführung der Fctmlitenunterstützung über die Zeit der Entlassung» der Kriegsteilnehmer hinaus utkd unter YEmztehung der Kriegsteilnehcner »in den Kreis« der yslzersorfkgungsberechtigten angeregt-»« Der Minister legte schließlich« noch, die Notwendgkeit par, daß(Reih und "Sraat, Komme« nalverbände und Wirtschaft-Streife in ihrem MaßiUftHmen Zusammenarbeiten, gab den Willen emer engeren Verbindung zwischen Regierung und Bolkvertretung bund und betonte insbesondere, die Unerlskißlichkeit des Zusammenarbeitens Bayerns mtit der Reichsrlegierung M »Der ZIUMU Demvbsksllnslcxhungsfvage. Beim(xRevchswirtschaftsamt sei denn amchi eine besondere Demobilnnachungstommissdon gebildet worden, « in der auch«

Bayern Vertreter seit« Der· GVVßße und Schwere der bevorstehenden Aufgaben sei sich» die Regierung voll bewußt und siewolle vertrauensvoll zusamsmennarben ten m itallen Krsccten des Volks, der Volks-z Vertretung und des Wirtschaftslebens. — Das« Haus' trat hierauf in eine Besprechung dev Interpellation ein. Hi: i s l; l LLH »J« der Besprechsuwg ist Abg. Ofen V) von der Denwbillmuchungstommiffion beiwRetchswirtschaftsanrt in Berlin nifht befriedtgd TIMVMI Vkkkmgt Loslöfung von Berlin. - Er ivrderte für Bayern selbständige Bewies7chaftungsstellen. Die Frage des Ausbaues unserer Wasferkräfte muß; mit aller Energie in NO HAVE) getwmünlen werden. Abg. Tiunm (fSoz.) fordert Behebung der Wohnungsnoty Unterstützung der Arbeitslosen, Familienuntere Ahnung, Förderung der landwirtschaftlipclzen Produktion, Ausbau des Arbeitsmar"ktes, Wiedermkrafttreten der Arbeiterschuttsbestimmung gen.Hiübschllib fordert ein selbständ es Daher— ·Wi,r,tschaftsamt, Abbau der Kriegszuter,. »Die „Los von Berlin-Bewegung« ist nicht politischer, sondern rein wirtschaftlicher Natur. vDer Redner bespricht dann versichsiedene Schwierigkeiten bei der Umstellung der RüstMdgsbetxkebe Uuf die Friedensarbeh die WiedEVTUfMhtUng der zerstörten Existenzen im Handwerk, die Notwendigkeit einer geregelten FUVTDVZG Besonders der Wohnungssürsvrge für die heimkehrenden Krieger, vor. allemis auch; IIUVch Beschaffung und Ausgestaltung von Rialfetlquartieren kiu den großen Stsiidten Warum stellt man nicht die Propaganda für die 9."« Ktksgssttleihe auf den

Gesichtspunkt ein, dass« man sagt: Wenn wir die illxtittel nicht für die Weiterfuihrung der nationalen Verteidigung brauchen, dann brauschen wir sie dringend zur Wiederaufrichtung unseres JWirsschkäftslebenQ Stiche-r würde dann vielmehr gezeichnet werden*Ter Redner mahnt dann zu äußerster Sparsamkeit und betont gegenüber dem; Abg. Oscl, daß· selbstverstsäsndlich- jeder Gedanke zur Revolution beüäntpft werden Umrisse; die in weiten Kreisen bestehende Unzufriedenhieit Kinn aber nur behoben werden, indem nkjan die streieskeu Staatseinrichtungen sithasft und die Wirtfchaftsfragen unter Mitwirkung des« Volkes-zu Lotsen suchtX Abg. Gebhart (Fr. «V) fordert, daß« die R«üstungs»idustrie, die jetzt— so viel verdient habe, sit! der Uebergangszeit für ihre Arbeiter sorge. Wichtigerk als Arbeitslosenversicherung ist Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit, Wiederaufrichtung der vernichteten Existenzen im Handwerk. Er forderte ferner Ueberlassung von Gefbanntieren etc. an die Landwirtschaft» Albbaue der Kriegsgesellsrhsfa ten. » »Er »schloß: Wir sind bereit mitzuarbeiten, eine „Einheitsf"ront zu schaffen, Im! Tiber die schweren Zeiten hinwegzukommen und« den — roten Terrosr zu bekäftvtfetn « . . Gegen 12 Uhr ver-tagts das Hans! die Wehe ktekoevatunei siUj dreien: voran-Was 9 Uhr— ; i

i l %fe Wktiifdm* rUfcttfrtte»*. i ! Berlin, 23. Oktober, Bu den wertvol-len Kunstwerken, die vo» den Deutschen im besetzten Gebiete geborgen wurden, gehört die Sammlung des bekannten Politikers Le Glav unh die berühmte BibckioWek desselben Be sitzers nt* seltenen HarchMrsten, di»

allein Vom westlichen Kriegsschauplatz. einen Wert von über 1.5 Millionen darstellt. Die Schätze wurden im Beisein der Sekretärin des Besitzers vom französischen Personal verpackt und gingen auf Lastautos, von der Sekretärin begleitet, nach dem neuen Bestimmungsort, wo ihr Auspacken von der Sekretärin überwacht und ein Inhaltsverzeichnis aufgenommen wurde. Auch die bedeutenden Sammlungen Dr. Coulons aus Cambrai, die wertvolle archäologische, römische und griechische Ausgrabungen enthalten, sind in Sicherheit gebracht worden. Ebenso wurde eine Auswahl der besten Bilder älterer Portraits, hervorragender Gobelins und interessanter Akten aus dem Schlosse Lewarde geborgen, das an der großen Straße zwischen Denain und Tvuai liegt und der bekannten Familie Le Forest gehört. Am schwierigsten gestattete sich der Abtransport der in Valenciennes angehäuften Kunstgegenstände mit wertvollen Bildern von Rubens, van Dyk usw., die alle restlos geborgen wurden. Es sind im ganzen Werte von über 50 Millionen Mark, die so in kurzer Zeit dem Untergang entrissen worden sind. Deutschlands Schuld an Belgien? Berlin, 24. Oktober. Die "Times" verbreiten, der "B. Z. a. M." zufolge, auf Grund sorgfältiger Angaben die Nachricht, daß die von Deutschland an Belgien geschuldete Summe zehn Milliarden Franken beträgt. In dieser Summe sind die infolge der Schäden und Requisitionen seit Januar 1915 erlittenen Verluste Belgiens nicht inbegriffen. | i >